

Der tiefe Fall des Jörg E.

Ein Todessprung aus 23 Meter Höhe: Für Film-dreharbeiten riskierte ein Berliner Stuntman auf der Ruine Hohenegg bei Hafnerbach seine Knochen. **unser ST.PÖLTEN** war als einzige Zeitung dabei.

„Wasserprobe!“ Zum dritten Mal prasseln in dieser Nacht die künstlichen Wasserfontänen in den Burghof zu Hohenegg. Die Feuerwehr Hafnerbach hat mit ihrem Tanklöschzug einen Vorhang aus Wasser erzeugt, der im Film strömenden Regen simulieren wird. Regisseur Carlo Rola wäre so weit, die Selbstmordszene zu drehen, nur Kamera zwei ist noch dagegen. Hektisch putzen die Kameraleute an den Linsen herum.

„Liebe ist nur ein Wort“, dieser Roman des erst kürzlich verstorbenen Schriftstellers Johannes Mario Simmel wird hier gedreht. Ein Remake, denn schon vor 40 Jahren wurde der Stoff verfilmt.

Im ZDF wird der Film laufen, in dem die Hafnerbacher dann erfahren, worum es bei der ganzen Hektik in ihrem Ort eigentlich gegangen ist, als Feuerwehrfahrzeuge, Baufahrzeuge und jede Menge Autos mit deutschen Kennzeichen

hier auf und ab fuhren.

Das Licht passt mittlerweile. Der stärkste Scheinwerfer sitzt in einem sechs Meter großen Ballon und bescheint den Turm auf Firsthöhe. Wieviele Nachtschwärmer in der Umgebung wohl meinen, gerade ein UFO zu sichten?

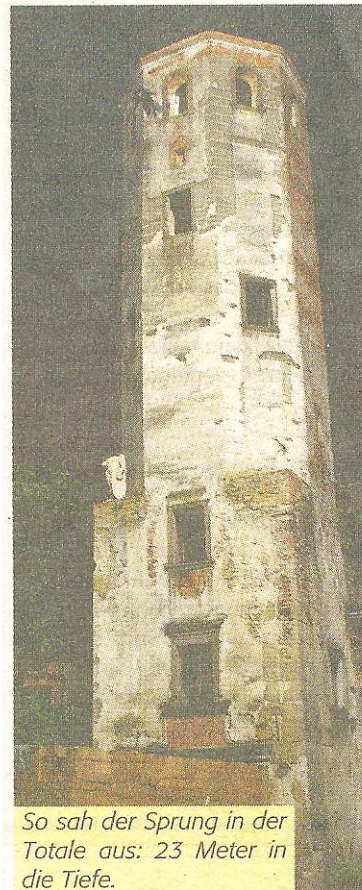
Der 32jährige Jörg Ellmer, Ex-Snowboarder, der eher zufällig zum Stunt-Gewerbe kam, macht sich fertig für seinen bisher höchsten Sprung. Er soll, so will es das Drehbuch, so lange wie möglich kopfüber fallen und sich

erst im letzten Moment auf den Rücken drehen. Jede andere Landeposition würde ihm das Genick brechen.

Dann heißt es absolute Ruhe, er zögert kurz und springt. Der „Tuscher“, mit dem er in den Schachtelstapel einschlägt ist gewaltig. Dann atemlose Stille, ist ihm was passiert? Nach einigen Sekunden taucht aus dem Schachtelwirrwarr eine Hand auf, alles in Ordnung. Und schon geht es weiter, ein paar Szenen noch gedreht und ab nach Berlin.



Regisseur Carlo Rola gratuliert seinem Stuntman Jörg Ellmer



So sah der Sprung in der Totale aus: 23 Meter in die Tiefe.



Der Stuntman macht sich bereit und springt in die Tiefe. Er muss möglichst lange kopfüber bleiben und sich erst im letzten Moment auf den Rücken drehen, auf dem er landet. So will es der Regisseur. FOTOS: Franz Weinhofer